

## Werk

**Titel:** Bücherschau

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1903

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0005|log78](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0005|log78)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Leben der alten Stadt verloren gegangen sein muß, mit den Kanälen des Verkehrs, mit Hallen und Fluren schlimm umgesprungen, indem man die an der Nordseite liegenden Flure zuge schnürt hatte und ihnen das, was zu ihrer Lebensfähigkeit unbedingt gehörte — das Tageslicht entriß, der Not der Zeit gehorchend, der aber eine stolze Bürgerschaft fehlte. Auch diese Mängel werden sich beheben lassen, wenn die budenartigen Häuschen der Nordseite abgebrochen und die Ersatzbauten dem Kleinhändler nutzbar gemacht werden. Hierher wird auch das Treppenhaus zu verweisen sein. Das kann eine dem alten Bestande sich malerisch eingliedernde Gruppe geben.

Was an den alten Fronten des Hauses an Arbeiten zu leisten ist, sind kleine Ausbesserungen, kein gewaltsames „Renovieren“ oder „Restaurieren“, wie man es bisher wohl in Schlesien zu nennen beliebte; sparsam werden einzelne gar zu schadhafte Architekturglieder ausgebessert und der Putz zum Teil erneuert. Das Dach enthält eine Neudeckung und kräftige Wirkung der Fläche durch Verwendung von Mönch- und Nonnenziegeln, und um durch seine infolge späteren Umbaus sehr plumpe Gestalt das Gesamtbild nicht zu stören, wird sich der große verunstaltete Giebel im Osten einen Neuaufbau mit feingliederter Umrisflinie gefallen lassen. Im Innern müssen die alten Räume einer gründlichen Säuberung unterzogen werden. Decken und Türgewände, Fußböden und Stützen waren von echtem Material errichtet, reich aber nicht verschwenderisch verwendet. Spätere Zeiten, denen nur geläufig war, in Ersatzstoffen Kunstformen auszudrücken, wußten mit dem edlen Stein nichts anzufangen, sie haben ihn dick überstrichen, so daß die Mühe nicht gering ist, ihn unter vielfachen Ueberzügen herauszuschälen. Um so überraschender und frischer wird die Wirkung gerade der Gewölbe sein, wenn besonders die Oelfarbe, die jede echte Wirkung des Materials ertötet hat, der Lauge und dem Meißel gewichen ist. Im übrigen sind für Fußböden und Türen große einfache Musterungen zu verwenden, und ebenfalls einfach, aber echt in der Verwendung des Baustoffes, sind die neuen Teile: Treppenhaus, Halle im Obergeschoß usw. auszubilden.

Mit nicht genug anzuerkennender Promptheit und Größe des Entschlusses hat die Stadtverwaltung den Beschluß gefaßt, sich der raschen und kräftigen Reinigung und dem Ausbau des vornehmsten Profangebäudes des Gemeinwesens nicht länger zu entziehen, und es ist freudig zu begrüßen, wenn der Staat ihr mit einer namhaften Geldhilfe beispringen will. Ganz zweifellos ist es, daß die moralische Wirkung auch der künstlerischen Tat auf die Stadt selbst sowohl als nach außen hin groß sein wird; ganz abgesehen davon, daß dringende Forderungen der Stadtverwaltung endgültig befriedigt werden.

### Bücherschau.

**Kunstgeschichte in Bildern.** Abteilung I. Das Altertum. Bearbeitet von Franz Winter, Professor an der Universität Innsbruck. Abteilung II. Das Mittelalter — und Abteilung V. Die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts. Bearbeitet von G. Dehio, Professor an der Universität Straßburg. Leipzig, E. A. Seemann, 1900–1902. Je 100 Tafeln in Großfolio. Je 10 M.

Das Werk, dessen dritter und vierter Band im Zentralblatt der Bauverwaltung (vergl. Jahrg. 1899 S. 607) bereits besprochen wurden, ist durch das Erscheinen des ersten, zweiten und fünften Bandes nunmehr vollständig geworden und rechtfertigt auch in ihnen das früher abgegebene günstige Urteil. Das Ziel des Unternehmens, nicht durch Worte, sondern lediglich durch Bilder, diese aber in denkbar bester systematischer Auswahl, einen geschichtlichen Ueberblick über die gesamte Kunst-Entwicklung der europäischen Kulturvölker bis zum Jahre 1800 zu geben, ist auf das glänzendste erreicht, und wie schon die Namen der Herausgeber für die Gediegenheit und Güte ihrer Arbeit von vornherein bürgten, so ist es tatsächlich ein Genuß, die Bände zu durchblättern und zu sehen, wie sorgfältig die Auswahl getroffen ist und mit welcher Umsicht die für die einzelnen Stil-Abwandlungen und verschiedenen Schulrichtungen jedesmal besonders kennzeichnenden Kunstdenkmäler hervorgehoben sind. Zur Erleichterung eines Ueberblicks über die Anordnung des Stoffes mögen folgende Zahlen dienen. Im 1. Bande sind 9 Tafeln der ägyptischen, phönikischen, assyrischen und mykenischen Kunst eingeräumt, 91 Tafeln dagegen dem klassischen, griechisch-römischen Altertum vorbehalten; von letzteren entfallen 23 auf die Baukunst, 14 auf die Malerei und der Löwenanteil von 54 Tafeln, wie bei der Antike recht und billig, auf die Bildhauerei. Fast durchgängig ist bei der Wiedergabe in diesem Bande ein erheblich kleinerer Maßstab gewählt, als in den übrigen Bänden, so daß der Zahl nach hier erheblich

mehr Kunstwerke vervielfältigt sind als sonst. Im 2. Band sind 15 Tafeln der altchristlichen, byzantinischen und karolingischen Kunst, 27 der Zeit des romanischen Stils und 58 der des gotischen Stils gewidmet; hierbei überwiegt selbstverständlich durchweg die Baukunst, die auf insgesamt 57 Tafeln vertreten ist, und man wird es gerade hierbei besonders dankbar empfinden, daß sich der verdiente Verfasser der „christlichen Baukunst des Abendlandes“ zur Herausgabe des vorliegenden Werkes entschlossen hat. Im Gegensatz zu diesen ersten beiden Bänden erlangt im fünften Bande die Malerei das Uebergewicht; ihr gehören hier von 100 Tafeln 67 an, während die Baukunst 20 Tafeln umfaßt, von denen 10 in zusammen 51 Abbildungen uns die so wichtige kirchliche Barock-Architektur vorführen.

Die Ausstattung des Werkes verdient bei der großen Wohlfeilheit, die es in weite Kreise zu tragen geeignet ist, volle Anerkennung. Unter den verschiedenen Vervielfältigungsarten ist die auf die Photographie berechnende Autotypie vorzugsweise verwandt worden. Daß sie gewisse, vielleicht unüberwindliche Schwächen und Kehrseiten besitzt, ist bekannt genug, und so hat sie auch hier mehrere Male versagt (z. B. I. 94 Mosaik der Alexanderschlacht, I. 96 Wandmalereien aus dem Hause der Livia, V. 24. V. 30 und V. 53). Aber im übrigen ist sie ja bis auf weiteres unentbehrlich geworden und hat uns viel wertvolle Dienste geleistet. Wer nicht in der Lage ist, sich kostspieligere und umfangreichere Werke anzuschaffen, wird deshalb mit Vergnügen das vorliegende sich erwerben. Keinesfalls wird es jemand entraten können, der sich schnell über die großen Züge in der künstlerischen Entwicklung der abendländischen Völker in systematischer Hinsicht unterrichten will.

H. Ehrenberg.

**Bericht des Provinzial-Konservators der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien über die Tätigkeit vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1902.** Veröffentlichungen der Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler der Provinz Schlesien. IV. 53 S. mit 5 Abb. und 8 Tafeln.

Ueber die Pflege der Denkmäler der Provinz Schlesien wurden seit der Einführung der provinziellen Organisation bisher drei Berichte veröffentlicht, zwar nicht in bestimmten Zeiträumen, aber doch sämtliche am Denkmälerbestande vorgenommenen Veränderungen umfassend.<sup>1)</sup> Jenen schließt sich jetzt der vierte Bericht an, die Jahre 1900, 1901 und 1902 betreffend. Im Jahre 1901 vollzog sich ein Wechsel im Amte des Provinzial-Konservators; auf Baurat Lutsch, der in das Amt des Staats-Konservators berufen wurde, folgte der inzwischen verstorbene Direktor der Kunstschule in Breslau, Professor Kühn, und auf ihn der zur Zeit wirkende Landbauinspektor Dr. Burgemeister. Erfreulicherweise läßt sich eine fortschreitende Vertiefung der Bestrebungen der Denkmalpflege feststellen. Wiederhergestellt wurden die S. Barbara- und die S. Bernhardin-Kirche in Breslau, der Musiksaal der Universität dortselbst, die Klosterkirchen in Trebnitz und in Camenz, die Piastengruft in Liegnitz, die katholische und die evangelische Pfarrkirche in Münsterberg; die Schrotholzkirche von Mikultschütz wurde in den Beuthener Stadtpark versetzt. Mehr und mehr gelingt es, einen festen Stamm von Künstlern zu gewinnen, denen Leitung und Ausführung der Arbeiten anvertraut werden kann, zumal die Breslauer Kunstschule sich in den Dienst der heimatischen Sache stellt. Diesen Erfolgen gegenüber sind freilich Fälle der Teilnahmslosigkeit nicht zu verschweigen; betäubend ist es zu sehen, wie von den guten alten Bürgerhäusern, namentlich der Stadt Breslau eines nach dem anderen verschwindet.<sup>2)</sup> — Die Anordnung des Stoffes gliedert sich wie in den früheren Berichten nach den drei Regierungsbezirken und innerhalb jedes derselben nach der Buchstabenfolge der Ortschaften; in gedrangter Uebersicht wird alles Wissenswerte mitgeteilt, und auf acht schönen Lichtdrucktafeln werden einige Innenräume und Werke der Kleinkunst, welche eine Wiederherstellung erfahren haben, vorgeführt. Gern würde man manche Nachricht ausführlicher und die Zahl der Text-Abbildungen reichhaltiger wünschen; doch darf dies nicht abhalten, der Freude über das Dargebotene herzlichen Ausdruck zu geben.

—e.

<sup>1)</sup> Denkmalpflege 1899, S. 82 und 1900, S. 86.

<sup>2)</sup> Denkmalpflege 1902, S. 38 und 1903, S. 29, 40 u. 47.

**Inhalt:** Der Wiederaufbau der evangelischen Kirche in Neuenburg/Westpr. — Die Huthalter der Vierländer Kirchen. (Schluß folgt.) — Die Stuckbilder im Weißen Engel in Quedlinburg. — Zur Verzeichnung der Baudenkmäler in Nürnberg. — Die Kaiserswerther Ruine. — Vermischtes: Burgruine Meseritz. — Zur Heizung der St. Petri-Kirche in Lübeck. — Der Um- und Ausbau des alten Rathauses in Löwenberg i. Schl. — Bücherschau.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedr. Schultze, Berlin.  
Verlag von Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin.  
Buchdruckerei Gustav Schenck Nachflg., P. M. Weber, Berlin.